

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. und V. Klasse, Primarschule: Nr. 3 „Schöner Frühling, komm doch wieder“, Nr. 21 Waldbögelein („Ich geh' durch einen grasgrünen Wald“), Nr. 47 „Im Walde möcht ich leben“;

VI. und VII. Klasse, Primarschule: Nr. 76 Abendlied („Wie könnt ich ruhig schlafen“), Nr. 81 Nichts gleicht der Heimat („Wenn weit in den Landen“), Nr. 97 „Wie ist doch die Erde so schön“;

Sekundarschule: Nr. 75 „Eidgenossen, schirmt das Haus“, Nr. 157 „O Schweizerland, o Schweizerluft“, Nr. 64 Die Waise („Der Frühling kehrt wieder“), Nr. 91 „Es steht ein Fels im Meere“.

„Rufft du mein Vaterland“, das Rütli- und Sempacherlied müssen stets wiederholt werden.

Die Kinder sind anzuhalten, den Text der einzelnen Lieder, welcher ihnen zu erklären ist, auswendig zu lernen.“

Des Weiteren ist bekannt zu geben, daß der Lehrerschaft ein Ferientag gegeben wurde, um allfl. die Bruder Klausen-Wallfahrt mitzumachen. Eine schöne Zahl Lehrer nahm an der Wallfahrt teil.

Eine Reihe Schulräte haben auf ein Ansuchen der Kommission der Lehrer-Alters-Kassa hin kleinere und größere Beiträge an dieselbe beschlossen, was sehr anerkennenswert ist.

Einige Gemeinden haben Teuerungszulagen an die Lehrer beschlossen. Die Zahl der Gemeinden, die diesem Zeitbedürfnis nachgekommen, ist uns nicht bekannt, wir werden sie aber gelegentlich anführen.

Immer akuter gestaltet sich die Frage, wie Gemeinden sich in Krankheitsfällen der Lehrkräfte sich mit der Besoldung abfinden sollen. Es ist zu hoffen, daß bald eine weitherzige Lösung statthät. C. F.

Bücherschau.

Hessenbach, Goldene Freiheit sei mir gegrüßt! Eine Aussprache mit unsern Akademikern. Verlag Natur und Kultur, München. 1916, kl. 8°. 30 S. Preis 30 Pf.

Ein Büchlein, das in kurzer, zurückhaltend edler und doch packender Form für die ersprießliche Anwendung der leider viel mißbrauchten akademischen Freiheit eintritt, kann nicht lebhaft genug begrüßt werden. Mit einer der Zeitung entnommenen Meldung von Studentenerzessen, einer Gerichtsverhandlung über leider ja nicht seltene im Rauhe begangene Verfehlungen von Akademikern beleuchtet der Verfasser blicklichtartig die Situation. Behandelt werden u. a. das sexuelle und das Alkoholproblem. Es wäre zu wünschen, daß das kleine treffliche Werkchen in die Hände aller, namentlich der „jüngeren Semester“ gelange und nach seiner Norm g e h a n d e l t werde. Dr. B.

Servi Dei Anastasii Hartmann, Episcopi, Psychologia arti pastoralis applicata. In usum Missionariorum totiusque Cleri catholici utilitatem in lucem edidit Dr. P. Adelhelmus Jann O. Min. Cap., Professor in Gymnasio atque Lyceo Stantiensi. Oeniponte (Innsbruck), Felician. Rauch, 1914. Kartoniert, 39 Seiten. Preis 80 Cts.

Vorliegende Schrift handelt zwar über den katholischen Missionsberuf, enthält aber für jeden Religionslehrer, selbst für solche, die inmitten einer der Kirche schon entfremdeten Schuljugend wirken, eine so reiche Fülle von pädagogischen Perlen, daß wir sie hier nicht übergehen können. Der Verfasser behandelt die angewandte Psychologie in der Seelsorge in Form von Leitsätzen mit kurzer Begründung, die aber überall den überlegenen Gottesmann verraten, der ein intuitives Erfassen der Offenbarung und eine reiche Welt- und Seelenerfahrung mit psychologischem Feingefühl verbindet. Ein besonderer Reiz der Broschüre liegt für jeden Kenner der Missionsgeschichte in dem herrlichen Zusammenklang von Wort und Leben des Verfassers. — Der Herausgeber, der eine internationale Verbreitung von Hartmanns Leben und Ideen im Auge hat, gibt ein nach M. P. v. Deschwanden vortrefflich ausgeführtes Bild des Dieners Gottes bei, leitet die Abhandlungen mit einer kurzen Lebensskizze des großen Schweizerbischofs ein, weist als Abfassungszeit den ersten Römeraufenthalt Hartmanns (1841—44) nach und stellt erstmals ein Verzeichnis der gesamten Hartmann-Literatur in allen Sprachen zusammen, wo der Leser über den Verfasser weitere Aufschlüsse sich holen kann. Das Werklein sei unserm schultätigen Schweizerklerus angelegentlich empfohlen. * *

Sonnenschein.

Sonnenschein in die Schule! Die Schüler sollen es fühlen, daß der Lehrer sie und die Schule liebt; die Kinder dürfen nicht unter dem Eindrucke stehen, die Schulführung sei dem Lehrer eine Last.

Der Lehrer komme daher stets gut gelaunt, mit geglätteter Stirne in die Schule. Nichts verleidet einem die Schule so, wie die stets üble Laune des Lehrers.

Gewiß ist nie ein Mensch stets gleich gut aufgelegt. Es gibt eben so viele Unannehmlichkeiten im Leben, daß dies oft nicht so spurlos an einem vorübergehen kann. Aber der Lehrer lasse das die Schüler nicht merken; sie sind doch vielmal nicht daran schuld. Die üble Laune verdirbt auch den Charakter der Schüler und verschleiert das edle Bild, das sie von einem Lehrer haben sollten. Ich selber erinnere mich nur mit Schmerz an einen Lehrer, der oft wochenlang stets mit übler Laune in die Schule kam und diese dann an uns Schülern ausließ. Wir sehnten uns heiß nach dem Tage, wo wir ihn endlich verlassen konnten. Als er bei seiner Abschiedsrede meinte, er wünsche sich andere Schüler, so meinten wir einstimmig: Und wir uns einen andern Lehrer.

Dann sei der Lehrer nicht parteiisch. Der Lehrer verteile seine Gunst nicht nach den Kleidern, ja selbst nicht nach dem Talent. Im Schüler, der ungerecht behandelt wird, bleibt ein Tropfen Gift zurück, der oft fast nicht mehr entfernt werden kann.

Wie die Sonne unparteiisch ihr Licht und ihre Wärme über große und kleine Bäume, über fruchtbare und unfruchtbare ausgießt, so strahle auch die Liebe des Lehrers über alle.

A. F.